

Vorwärts

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Zersprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Conto: Postfach-Ring Breslau Nr. 5052.

Anzeigenpreis: 10 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter 10 Pf. auswärts 12 Pf. Stellenangebote 4 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Fortbildungs- und Wohnungs-Anzeigen 2 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das selbe Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 20 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Vorwärts“ erscheint wöchentlich 2 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 20, durch die Buchhandlung der „Vorwärts“, Neue Grubenstraße Nr. 5, durch die Zeitungs-Vertriebs-Gesellschaft Reichelt, Wallstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 1,80 Goldmark. Bei Bezahlung in Wertmarken nach dem Kurs am Zahlungstage.

Vorwärts mit dem Preisabbau!

Deutscher Weizen wieder über Weltmarktpreis.

In Chicago wurde am 4. Januar Weizen mit 167 799 bzw. 164 906 Millionen Mark notiert. Die Berliner Börse legte am 5. Januar den Weizenpreis mit 177 000 bzw. 173 000 Millionen Mark fest. Am Dienstag trat an der Berliner Produktenbörse ein kleiner Preisrückgang ein. Weizen wurde mit 162 bzw. 165 gegen 167 bzw. 171 und Roggen mit 144 bzw. 146 gegen 146 bzw. 151 am Vorzuge notiert.

Für rücksichtslosen Preisabbau

hat sich jetzt auch der Landbundführer Hilger ausgesprochen, der Mitglied des Verwaltungsrates der Rentendank ist. Eine Folge der Tatsache, daß jetzt die Industrie im Preisabbau noch weit hinter der Landwirtschaft herhinkt. Gleichzeitig verlangt Hilger allerdings von der arbeitenden Bevölkerung „Abbau der Arbeitersyndikate“ (Syndikat ist das französische Wort für Gewerkschaften!) und das, was ein Landbundführer so „vernünftige Lohnpolitik“ und „vernünftige Regelung der Arbeitszeit“ nennt. Dazu muß wieder einmal festgestellt werden, daß die Lohnsumme in allen deutschen Warenpreisen heute einen so geringen Teil des Preises ausmacht, daß die Preisbildung durch sie wahrhaftig nicht hoch gehalten wird. Im Gegenteil: höhere Löhne bedeuten bessere Kaufkraft, Belebung des inneren Marktes und damit Rückgang der Arbeitslosigkeit. Wenn Landbundführer gegen die Gewerkschaften gehen, so kann das nur eine Empfehlung für die Gewerkschaftsbewegung sein.

Die Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach London und Holland

hatte hauptsächlich den Zweck, die Auffassung der englischen und holländischen Bankkreise über die Gründung eines Goldnoteninstituts kennen zu lernen. Die Eindrücke, die Dr. Schacht nach dieser Richtung hin gewonnen hat, sind zufriedenstellend. In England und Holland sieht man in der Schaffung eines Goldnoteninstituts ein wichtiges Mittel zur Sanierung der deutschen Verhältnisse und der deutschen Währung.

Der Abbau der Befoldungszuschüsse

die das Reich auf Grund des Finanzgleichgewichtes in seiner augenblicklichen Stellung in Höhe von 75 Prozent an die Gemeinden zu zahlen hat, wird jetzt vom Reichsfinanzministerium in einer Weise vollzogen, die mindestens neuartig ist. Die Reichsfinanzverwaltung benutzt den Übergang zur Goldwährung dazu, den Berechnungsmodus für die Auszahlung dieser Befoldungszuschüsse grundlegend zu ändern. Bisher erfolgten die Auszahlungen auf Grundlage des Personalbestandes der Gemeinden vom 1. April 1921. Auch soweit die Gemeinden nach diesem Stichtage einen Abbau ihres Personals vorgenommen hatten, erhielten sie doch 75 Prozent der Personalausgaben nach dem Stande des Stichtages ausbezahlt. Dieses Verfahren wurde beibehalten, um gleichzeitig einen gewissen Anreiz zum Personalabbau auszuüben. Bei vielen Gemeinden bedeutete infolgedessen die Zahlung von formell 75 Prozent der Personalausgaben in Wirklichkeit die Zahlung eines viel höheren Prozentsatzes, der zum Beispiel bei Berlin 82 Prozent in den letzten Monaten tatsächlich betrug. Das Reich ist jetzt dazu übergegangen, diese 75 Prozent von den Goldgehaltern des Stichtages zu zahlen. Da vor Jahren die innere Kaufkraft der Mark aber eine bedeutend höhere war und die Gehälter der Beamten und Angestellten in Gold gerechnet, deswegen doch bedeutend geringer waren, als sie heute schon sind, so bedeutet diese plötzliche Verringerung des Berechnungsmodus einen so starken Ausfall für die Gemeinden, daß im Durchschnitt heute vom Reich nur noch 35 Prozent der Personalausgaben gezahlt werden. Gemeinden und Provinzen sind durch die Verringerung des Berechnungsmodus, die unangekündigt kurz vor Weihnachten erfolgte, in neue Schwierigkeiten verwickelt. Der Erlaß, nach dem den preussischen Provinzen die Erlaubnis zur Ausgabe neuer Provinzialobligationen in Höhe von 1 Goldmark pro Kopf der Bevölkerung gestattet wird, ist ein Versuch, die Überwindung dieser Schwierigkeiten bei der plötzlichen Adressierung der finanziellen Unterstützung der Gemeinden und Länder zu erleichtern.

Aus den Geheimnissen des Fememordes.

Dem „Vorwärts“ wird geschrieben: Die Organisatoren der Fememorde, die Dr. Ruge, Kiefer usw. bezeichnen die Angaben des in dem Ford-Rogge zu Reife Angeklagten Baer über die Hinrichtung Samsons als „gang phantastische Erfindungen“. Die Leute, die sie schon Anfang September 1921 als Fememörder durch die „Münchener Post“ entlarvt worden sind. Am 4. September 1921 brachte die „Münchener Post“ das Todesurteil über den Freiwilligen Stefan verhängt worden war. Stefan sollte, wie es in dem ar Geheimrat Berner (Dr. Ruge) gestandenen Telegramm hieß, nach Triefeln gehen. Der Ausbruch Triefeln“ (siehe hier oben) aber, daß die „Münchener Post“ des Reichswehr einen Herrn

Hochstein hatte, den sie „wegen Denunziation“ erschießen ließ.

Das „Münchener Kommando“, das Hinrichtungs-Kommando der Oberlandorganisation hat zahlreiche Morde auf dem Gewissen. So wurden, wie Paul Kampffmeyer in seiner Schrift: „Der Faschismus in Deutschland“ erzählt, der Apothekerlehrling Karl Görlitz und Stefan Stellmach auf der Straße von Schönau nach Rafumir erschossen. Am 3. Juli 1921 wurden sechs junge Männer der Nachrichten-Zentrale Oberland überlistet und erschossen. Diese Taten sind bereits im September 1921 der Münchener Polizei bekanntgemacht worden. Die Münchener Polizei hat die Schuldigen nicht verfolgt, nein, sie hat diese direkt protegiert. Der Mann, der genaue Angaben über diese Verbrechen gemacht hat, wurde den Oberländern genannt, und diese verfolgten und bedrohten ihn! Die „beleidigten“ Oberländer, die sich als Richter und Senatoren in eigener Sache aufspielten, wagten gar nicht, eine Klage gegen die „Münchener Post“ anzuklagen. Diese Tatsache konstatierte der Abgeordnete Dill im bayerischen Landtag. Gewisse Haupter der Polizei waren in offenem Bunde mit den Oberländern. Deshalb kann Ruge auch heute noch alles bestreiten.

Gegen die Separatisten in der Pfalz

wendet sich einer Londoner Meldung ein diplomatischer Schritt Englands in Paris und Brüssel. Die englische Presse ist aller Richtungen betont, daß die Rheinland-Kommission die Separatistenherrschaft in der Pfalz auf keinen Fall anerkennen dürfe.

Frankreichs Schulden an Amerika

Paris, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Nach Angaben der amerikanischen Staatssekretär Mellon auf ein parlamentarische Anfrage im amerikanischen Senat gemacht hat, beträgt die französische Schuld an Amerika 29 Milliarden Dollar, zu der noch an rückständigen Zinsen 650 Millionen Dollar kommen, sowie der Kaufpreis der von Amerika an Frankreich zurückgelassenen Kriegsvorräte in Höhe von 407 Millionen Dollar. Die Gesamtschuld beläuft sich danach auf 3000 Millionen Dollar, das sind zum gegenwärtigen Kurs 80 Milliarden Franken.

Auch der Pariser Finanzminister macht losspielige „Stützungsaktionen“.

Paris, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Devisenbörse hat am Montag an der Pariser Börse eine Unterbrechung erfahren. Der Dollar wurde mit 19,88 gegen 20,58 am Vorzuge und das Pfund mit 88,32 gegen 85,49 francs bezahlt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Umwälzung an der Pariser Börse durch eine jener häufigen Stützungsaktionen erklärt, wie sie Frankreich im Laufe des vergangenen Jahres so oft unternommen hat und die angesichts der umfangreichen Spekulationen in französischen Francs abermals in eine hohe Summe Verlusten haben dürfte. Die Maßnahmen, die gegenwärtig im Schilde des Finanzministeriums ergriffen werden, zielen auf eine Befestigung der französischen Währung durch Kontrollmaßnahmen auf dem Devisenmarkt, im Devisenhandel und durch Preisdruck hin. (Wir Deutschen wissen, wie wenig solche Maßnahmen ohne entsprechende Steuerpolitik zu helfen vermögen. Inzwischen ist der Frank wieder gesunken! Red.)

Eine deutsche Kriegsschuld.

Paris, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß der belgischen Depozierten gegen das Reich fanden am Dienstagmorgen die Verhandlungen statt. Von deutscher Seite wurde, da es sich um eine Angelegenheit völkerrechtlicher Natur handelte, die Kompetenz des Schiedsgerichts bestritten. Von der Gegenseite wurde der Standpunkt eingenommen, daß die Depozierten in erster Linie ersagt seien, um die an der Front benötigten deutschen Arbeitskräfte zu ersetzen. Es habe sich zwischen dem Reich bzw. den deutschen Industriellen und den belgischen Depozierten um einen Arbeitsvertrag gehandelt, der jedoch nur von den belgischen Arbeitern erfüllt worden sei; was diese heute von dem Schiedsgericht verlangten, sei nichts anderes, als die Entlohnung für geleistete Arbeit.

Ein weibliches Mitglied der englischen Arbeiterregierung?

Der Berichtsfasser des „Daily Telegraph“ für Arbeiterfragen schreibt, es sei durchaus möglich, daß das bevorstehende Kabinett Macdonald ein weibliches Mitglied enthalte. Der Name, der im Zusammenhang damit genannt werde, sei der von Mrs. Margaret Bondfield. Die beiden Kabinettmitglieder für die eine Frau besonders geeignet zu sein scheint, seien die Unterstaatssekretärinnen im Arbeitsministerium und Gesundheitsministerium. (Gewiss Bondfield gilt als einer der besten Köpfe unterer englischen Partei. Red.)

Die Parlamentspräsidenten in England und Frankreich wiedergewählt.

In englischen Unterhaus wurde heute der bisherige Sprecher Whitley (ein angesehenen Liberaler, Red.) einstimmig wiedergewählt. Die französische Kammer wählte mit 225 von 355 abgegebenen Stimmen Raoul Poret (einen bürgerlichen Radikalen) wieder zum Präsidenten. Auch sämtliche Vizepräsidenten der linken Session wurden wiedergewählt. (Die französische Kammer dürfte im Mai neugewählt werden. Red.)

Republikanisierung.

Zur Tragödie der sächsischen Verwaltungsreform. Von Hermann Schütinger (Dresden).

Genosse Schütinger, der nach seinem mutigen Auftreten gegen die Reaktionen in seiner bürgerlichen Heimat durch die sozialistische sächsische Regierung an die Spitze der sächsischen Landespolizei berufen wurde und in diesem Amt bekanntlich ebenfalls schwere Zusammenstöße mit der Reichswehr erlebte, gibt einen wichtigen Gesichtspunkt für die Koalitionsfrage aus der Praxis des Kampfes gegen die Reaktion in der Verwaltung. Wir können den Artikel aus Raummangel leider nur gekürzt wiedergeben. Red.

Auf dem sächsischen Parteitag wurde für und wider die restlose Preisgabe einer republikanisierten Verwaltung an ein in scharfer Opposition stehendes Bürgertum mit einer Leichtigkeit gewürfelt, daß jeder Kenner der Folgen dieses Schrittes erschrecken mußte. Wir stehen hier vor der Tragödie der Zerstückelung eines Reform-Werkes, an dessen Ausbau nicht allein der sächsische Staat, sondern das gesamte republikanische Deutschland mittelbaren und unmittelbaren Anteil hat. Sollte sich die sächsische Partei weiterhin in eine grundsätzliche Ablehnung einer Koalitionspolitik hineindrängen lassen, dann stehen wir in Sachsen vor der folgenschwersten Katastrophe des Republikanisierungs-gedankens in Deutschland.

Die Auslieferung der sächsischen Verwaltung an die bisherige bürgerliche Opposition bedeutet die seelische Verkrüppelung und völlige Entfremdung der fortschrittlich gestimmten Beamtenschaft — auf Jahrzehnte hinaus! Dazu kommt die außerordentlich schwierige Lage, in die der sozialistische Beamte durch die scharfen Gegenfüße innerhalb der Sozialdemokratischen Partei geraten ist: selbst die bescheidenste politische Tätigkeit im Sinn des „rechten Flügels“ genügt, um die Androhung von „Maßregelungen“ einzusteuern. Der „unpolitische“, sich schlaun zurückhaltende Reaktionsär war viel weniger Gefahren ausgesetzt, wie der Sozialdemokrat, der innerhalb der Partei seine Meinung zu sagen wagte.

Ich war immer einer derjenigen, die gegen Verdächtigungen der sächsischen Beamtenschaft des letzten Jahres entschieden Front machten. Mit umso größerem Recht kann ich jetzt, wo durch die Spaltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und die Ablehnung einer Koalitionspolitik durch den Parteitag die republikanische sächsische Beamtenschaft in eine äußerst prekäre Lage geraten ist, warnen vor der Zerstörung alles dessen, was ich — unbeirrt durch Anwürfe von rechts und links — mit aufgebaut habe.

Der Streitpunkt ist die „Große Koalition“. Betrachten wir einmal lediglich die Folgen dieser Bindung auf dem Gebiet der Verwaltung. Man ist in den letzten Monaten sehr verwöhnt worden in Sachsen und betrachtete die Gesamtverwaltung als eine ausschließlich sozialdemokratische Domäne. Die Erfolglosigkeit der Verweigerung der Kommunisten zwang uns jedoch, dem Gedanken der Koalition näher zu treten. Diese Große Koalition, die in Preußen den größten Akttoposten der Republik darstellte, soll plötzlich in Sachsen unmöglich sein? Warum? Man will sich an den Gedanken einer „Arbeitsteilung“ zwischen den Rechten nicht gewöhnen; man sträubt sich gegen den Gedanken, daß wir als führende Koalitionspartei das Innenministerium in Händen behalten wollen und dafür Kautus und Justiz an die Deutsche Volkspartei abgeben müssen. Es ist richtig, daß gerade in den sächsischen Schulen und in der Justiz ein breiter Boden für die republikanische Idee geschaffen worden ist! Welche Unhaltbarkeiten liegen jedoch vor, daß wir, in einer viel günstigeren Situation als wie in Preußen — wir haben ja doch die Mehrheit im Gesamtkabinett — zwischen mühsam wie vollstärkter Minister unsere Machtpositionen abbauen könnten? Keine!

Daß manches abgebrochen werden wird, was in einem rein sozialistischen Ministerium eingerichtet werden konnte, das ist selbstverständlich. Die sächsische Verwaltungsapparate auf Grundlage und Grundlage der Koalition und durch uns Unfälle zusammengebrochen Reaktion zu überleben. Was ein Minister im Reich abbrechen hat doch ein Geheimnis, das nicht abgebrochen werden kann! Und im Stadium des inneren Kampfes um den Staat hat uns das die Koalition

er Schutzpolizei noch wichtiger als wie sie Rathgeber der Schule. Das kommt schon noch!

Jetzt aber stehen wir doch im nackten Erkenntnis am Kampf um unseren Staat. Mag die Kampfgemeinschaft mit den Kommunisten unseren Parteigenossen noch so sehr am Herzen liegen, mögen sie diese als Mittelmittel der Arbeiterbewegung betrachten, so müssen sie sich doch darüber klar sein, daß sie ihr Ziel nur erreichen können um den Preis der Verschlagung unserer republikanischen Beamtenkörper in der Stunde der höchsten Gefahr.

Man kann unsere Beamten gewinnen durch konsequente und sieghafte Entfaltung der politischen Macht auf dem Boden des neuen Staates und durch die Weckung der besten Kräfte für die Ideen der Republik. Sprunghaftigkeit und politische Abenteuer aber verflüchtigen uns ihre Köpfe und Herzen!

Geben wir die Schutzpolizei ganz aus der Hand, in Sachen und in Preußen, dann ist die Deutsche Republik wehlos dem Rücktritt und der Restauration ausgeliefert. Das Duell zwischen Zeigler und Gehler haben wir schmachlich verloren und als Folge des Ausnahmezustandes eine innerlich und äußerlich gefestigte Wehrmacht vor uns. Auf Jahre hinaus haben wir mit dieser im Herbst 1923 auf der „mittleren Linie“ des deutschen Bürgertums zusammengeschmiedeten Armee als innerpolitischer Macht zu rechnen. Kann da ein vernunftbegabter Parteigenosse glauben, daß wir aus dieser Umfristung durch Verbrüderungsexperimente mit den Kommunisten herauströmen werden? Der Spieß vom „proletarischen Bürgerkrieg“ würde in Strömen von Arbeiterblut ersäuft werden! Nein! Uns bleibt nur eines, wenn wir das Erbe der Revolution, den Volksstaat, uns halten wollen: Der zähe Kampf um den Staat, um seine Verwaltung und Polizei; dann wird in den kommenden Jahren auch die Wehrmacht, als „ultima ratio“ des Staates, auch wieder uns gehören.

In diesem Kampf um die Republik liegt der wahre „Radikalismus“ einer gesunden und den realen Tatsachen gerecht werdenden Arbeiterbewegung; der Radikalismus der „proletarischen Opposition“ um jeden Preis führt uns zur Niederlage und zum Zusammenbruch!

Vom thüringischen „Ordnungsblod“.

In der „Völkischen Zeitung“ sucht Professor Dr. Glottz, der sich nicht als „Vertreter des Bundesverbandes der Deutschen Demokratischen Partei“ bezeichnet, den demokratischen Lehren in Thüringen die Notwendigkeit des sogenannten Ordnungsblods in Thüringen zu beweisen. Was an Kleinlichen Klatschgeschichten gegen die sozialistische Thüringer Regierung seit Jahren vorgebracht wurde, trägt Herr Glottz getreulich zusammen. Daß die Sozialdemokraten ernsthaft daran gingen, in einer Republik auch republikanische Beamte zu schaffen, macht ihnen dieser Sachverhalt zum Vorwurf, ganz nach demokratischer Manier, wie wir sie aus Preußen genugsam kennen. So sagt Glottz: „Besonders verlegend wirkten die zahlreichen Berufungen auswärtiger Sozialisten, welche vielen Landesbürgern die Möglichkeit des Aufstiegens und der Beförderung nahmen und alleinstehend schon ein Unmengen an Geld und eine riesige Summe kosteten.“

Man denke: weil „Landesminister“ nicht „Person“ wurden, deshalb schreit der „Demokrat“ nach dem „Ordnungsblod“. Die Versorgung über alles! Nur dürfen nicht Sozialisten dabei sein!

Die Tatsachen sind, so stellt der „Vorwärts“ fest, in Wirklichkeit diese: Weil die Demokraten in Thüringen wie anderswo als dauernd schwankende Gestalten völlig abgewirbelt haben, deswegen erblickt sie im Ordnungsblod, der ihnen wenigstens ihre drei Mandate garantiert, die einzige Rettung für Thüringen. Darüber hinaus oder fordert Herr Glottz den Reichskommissar, damit die „Kampfbereitschaft“ der sozialdemokratischen Regierung beseitigt werde.

Es ist ein neckisches Spiel des Zufalls, daß am gleichen Morgen, an dem Herr Glottz in der „Völkischen“ seine Propaganda für den antisozialistischen Ordnungsblod produziert, auch die völkisch-deutschnationale „Deutsche Zeitung“ in einem Thüringer Brief sich mit dem gleichen Thema beschäftigt. Da wird nun über den Ordnungsblod der Demokraten folgendes offenbart:

Die Demokraten sind keine Ordnungspartei, sondern bloß eine Helftruppe der Not. In Thüringen ganz besonders. ... Die rechtsstehenden Parteien haben jedenfalls nichts von ihnen zu erwarten. Da die Demokraten außerdem noch als Spion-

kandidaten einen Juden, den Jenaer Professor Rosenthal, aufgestellt haben, ist es nicht nur verständlich, sondern durchaus berechtigt, daß die völkischen Wähler einen derartigen Ordnungsblod rundweg ablehnen.

Der einzig richtige Ausweg wäre deshalb, die Demokraten völlig auszuschalten. Mögen sie bestimmen, wie sie wollen. Ist eine nichtmarxistische Wehrmacht ohne sie unmöglich, so würde das eigentlich nichts an der Sache ändern. Eine antimarxistische Koalition mit Einschluß der Demokraten ist doch nichts weiter als eine elende Heuchelei. Im vorliegenden Falle außerdem eine Heberhöhung der Wähler und eine Förderung jüdischer Schacherpolitik!

Zum Schluß wird noch einmal die unterstrichen, daß am Wahltag der Sieg dem „wahren Ordnungsblod“ gehören müsse, nämlich dem „Blod ohne Juden und Demokraten“. Wenn sich die Thüringer „Juden und Demokraten“ in einem solchen Blod wohl fühlen, so muß ihnen das überlassen bleiben. Es ist aber nichts bezweifelnder, als daß die Partei, die zu ihren Gründern den Schöpfer der Weimarer Verfassung zählt, bisher nichts, aber auch rein gar nichts unternommen hat, um das unpopuläre Material im Lande zu verbreiten, das in den Denkschriften der Thüringer Regierung über die unglücklichen Eingriffe der Reichswehr in das Verfassungsleben des Landes niedergelegt ist.

Die thüringischen Minister bei der Reichsregierung.

Die thüringischen Minister Köhler, Hartmann und Greil reisten am Dienstag erneut in Berlin, nachdem sie bereits in der Vorwoche einmal mit Marx, Jarres und Seeadt konferiert hatten. Abends 8 Uhr sprachen sie bei dem Reichsminister vor, mit dem sie die kritischen Fragen eingehend erörterten.

Wie die Verhaftung Minister Hermanns zustandekam.

das wird durch mehrere Mitteilungen seines Verteidigers an die Berliner Presse beleuchtet. Den Anlaß scheint eine Denunziation aus Beamtenkreisen gegeben zu haben, die sich durch die republikanische Personalpolitik Hermanns benachteiligt fühlten. Die Denunziation erfolgte übrigens nicht, wie wir nach den ersten Weimarer Mitteilungen annahmen, beim Reichskommissar Kuenzer, sondern bei der Staatsanwaltschaft, so daß die Vorwürfe wegen Leichtfertiger Verhaftung sich gegen diese richten mußten. Auf die Verhaftung gedrängt zu haben, scheint bezweifelnderweise der Heeres-Anwalt. Wie fadenförmig das Material ist, geht ja bereits aus der Stellungnahme der Thüringer Korrespondenten des anständigen Teils der bürgerlichen Presse hervor. Noch besser zeigt die Ausnutzung im skrupellosen Teil der bürgerlichen Presse (z. B. in der „Schlesischen Zeitung“), daß es sich bei der Hege gegen Hermann um grobe Wahlmanie handelt.

Bedeutet Diktatur nationale Einigkeit?

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: „Auch eine Diktatur hat ihre schwachen Seiten. Sie ist vielleicht leichter zu erröthen als anrecht zu erhalten. Am schwierigsten scheint es, sie fruchtbar zu machen. Das erfährt jetzt General Primo de Rivera in Spanien. Das Direktorium, das er mit Hilfe einiger Generale gebildet hat, windet sich in — Enghalslosigkeit. Es ist sich nicht einig geworden, weder über die Befehung der Ministerien noch über die zukünftige Form der Regierung. Man streitet sich darum, wie viele der Ministerien dauernd mit Militärs besetzt bleiben, und wie viele Zivilisten anvertraut werden sollen. Bei der Befehung des Ministeriums des Innern, das natürlich von einem Militär geleitet wird, streitet man sich um die Personalität. Zwei Gruppierungen präsentieren ihre Kandidaten, zwei Generäle natürlich. Uneinig ist das Direktorium auch darüber, ob man das Parlament wieder auflösen lassen soll, mit Neuwahlen auf Grund der Verhältnismäßig. Das Wichtigste aber an diesen inneren Rechnungen — wir entnehmen die Einzelheiten einem Bericht des „Journal des Debats“ — ist die Tatsache, daß die Enghalsigkeit des Direktoriums auf die Legitimation der Offiziersjuristen zurückgeht. Diese geheimen Verbände legen also das Direktorium ebenso lahm, wie vorher die parlamentarischen Regierungen. Sie greifen vor allem auch in die lokalen Regierungsangelegenheiten ein. Wenn der anheimelnd sehr gut unterrichtete Gewächsmann des Pariser Matras recht berichtet, dann spalten die Jüden die Armee in zwei Gruppen von ungleich gleicher Stärke. Dann tritt die Diktatur also an der gleichen Krankheit wie das Parlament. Man sieht, Politik ist keine einfache Sache, die sich mit bloßen militärischen Befehlen bewältigen läßt.“

Die Krise in der russischen Kommunistenpartei.

Aus Moskau wird uns geschrieben: Die russische Kommunistenpartei tritt in das neue Jahr mit einem inneren Riß, den zu vertuschen nicht mehr möglich ist und auch nicht veruscht wird. Das Parteiorgan, die „Prawda“, kennt seit Wochen kein Thema von gleicher Wichtigkeit, wie die Zwistigkeiten der Partei, über welche die prominentesten Kommunistenführer sich in ihren Spalten ebenso erregt und leidenschaftlich auslassen, wie Parteimitglieder zweiten Ranges und Anschriften aus der Provinz.

Sich in die Erscheinung getreten ist der Zwiespalt zum in den letzten zwei Monaten. Wenn auch die Verhandlungen des 12. Parteikongresses im April 1923, in welchen das vielfachgebesene Verbot der Fraktionsbildung bestätigt wurde, schon verraten hatten, daß die Einmütigkeit in der Partei nicht ganz so makellos war, wie es nach außen hin scheinen sollte, so war doch bis in die letzte Zeit hinein in der Öffentlichkeit und in der Presse von tiefgehenden Spaltungen und Zerstückelungen nicht die Rede. Das Zentralkomitee der Partei aber hatte schon im Juli und im August Kenntnis von einer starken Bewegung von Vorgängen, die seine ernste Beforgnis erregten, von der es zunächst allerdings nichts verlauten ließ. In Moskau, Charkow, Sornowo und anderen Orten war es zu Streiks und Arbeiterunruhen gekommen, von denen die dortigen kommunistischen Abteilungsleitungen völlig überrascht wurden. Zugleich trat innerhalb der Partei die später durch Ausschließung aus der Partei gemahregelte „Arbeitergruppe“ hervor, deren Verbindungen mit weiten Arbeiterkreisen unverkennbar wurden. Es wurde ferner klar, daß eine wachsende Opposition innerhalb der Kommunistenpartei immer stärker gegen die Politik des Zentralkomitees Front machte.

Die Gründe dieser Unzufriedenheit waren mannigfacher Natur. Einmal wurde dem Zentralkomitee der Vorwurf gemacht, daß unter seiner Leitung eine Erstarrung und Bürokratisierung des Parteilebens eingetreten sei, die mit dem frischer puffernden zu Anfang der Revolution scharf kontrastiere. Die Parteileitung hätte die Führung mit der Masse der Parteimitglieder verloren, die Partei als Ganzes die Führung mit dem Gesamtproletariat. Die starke Beeinflussung der Wahlen zu den parteiamtlichen Posten wurde sehr scharf kritisiert, der Ruf nach einer „Demokratisierung“ der Partei immer lauter. (Es ist dabei zu beachten, daß diese Forderung des „Demokratismus“ lediglich größere Rechte für die Parteimitglieder gegenüber dem Parteiapparat in sich schließt, aber nicht etwa den außerhalb der Partei stehenden Massen der Bevölkerung zugute kommen soll.) Zu diesen politischen Gründen zur Unzufriedenheit traten aber auch solche wirtschaftlichen Charakters. Die neuen Wege der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, ihre Handelsverträge, Konzeptionen usw. wurden von einem Teil der Parteimitglieder entschieden mißbilligt, als ein Zurückweichen vor dem Kapitalismus und als Preisgabe bolschewistisch-revolutionärer Errungenschaften.

Nachdem im Anfang November durch einen den „demokratischen“ Bestrebungen einigermaßen entgegenkommenden Artikel Sinowjews über „die neuen Aufgaben der Partei“, der auch den Vorschlag enthielt, sich in der Presse über die wichtigsten Probleme zu äußern, eine lebhafteste Auseinandersetzung in der „Prawda“ ausgelöst worden war, die das Interesse der Hauptstädte wie der Provinz verriet, kam es dann in den Parteikonferenzen in Petersburg und Moskau zu Ende des November und im Dezember zu einem starken Vorstoß der Opposition. Es zeigte sich dabei, daß innerhalb derselben zwei Strömungen vorhanden waren. Die eine ist die der Linkskommunisten, mit dem ehemaligen Parteisekretär Preobrazhenski als Führer; diese Gruppe ist als konser-

Der Schwärmer von Bazancourt.

16] Bertram, sich wie drücken auf den eingestürzten Mauer das Mondlicht geteilt, wie dort die Kefelgehoben aus der Tiefe steigen, wie sich die dunklen Bäume erheben an die blauen Wände drücken, wie sich die blauen Wände heimlich weiterziehen und wie das Sternengestirb erhaben flimmert. So lau der Wind... Solch eine Nacht bis auf den Grund genossen, ist wertvoller als zwanzig nüchternen Tage. Was kümmert dich im Augenblick der Krieg, genieße nur das Feind und erhebe... der Krieg wird ja ein Ende haben, dann werden wir von neuem in der Sonne stehen.

langend Heimlichkeiten, den dunklen Gründen grünen Eichenhainen und seinen Bruder wiederum... Sie mühten diesen Körper dort, woher als Mensch so häufig er an Frühlingstagen und in Stürmesnächten wanderte in alle Winde wehen lassen. Das war mein Traum. Dann war ich stets um euch, wenn ihr den Waldschatten suchte. Dann war ich stets um eble Menschen, denn alle Guten wohnt die Sehnsucht in den Wäldern. Und alle meine Freunde würden kommen, das Wandernabmal zu bestimmen, das jeder Berg von neuem grünte. Ich würde um euch sein im feinen Wind, der durch die Buchentronen rauscht, ich würde gehen aus dem Licht der Weiden und aus dem jarten Reich der Anemonen schauen. Ich bräuh zu euch aus Quellen rauschen und ich aus hartem Hämern des Spätes „guten Tag“. Ich würde mit euch um den Gang der Zeiten meinen im Frühlingswind, das Knebeln aus der kleinen Reife perlt und mild im späten Abendgold verrinnt. Mit jedem Windstoß, das junge Herzen durch die Bäume tragen, erinner ich euch an unser eigenes Leben, an unser Hoffen. Jüden, Stürmen... Ich brauchte unsere Jugend mit Frühlingstürmen euch durchs Haar und zeigte euer Ende mit einem weissen kalten Tuch... So sollt es sein! ... Wie wird es sein? Wie kann es sein? ... Nach einer Woche sind wir wieder vorn. Du sagst selbst es wird sehr lebhaft werden. Vielleicht zerreiht mich dann ein Glassplitter, wie Glas so klar und hart, das durch die härtesten Kammern mich nur mit Schwärmen in die Erde legen. Vielleicht auch macht ein Kollidier so ganze Arbeit, daß man mir nur Teile wiederfindet. Hans, kein Tier, kein Wolf, nicht mal Hasen und Hunden worden ihre Art, das ist den Menschen vorbehalten; wir Menschen sind so gramlos, und Christen sind in ihrer Grausamkeit besonders ausgebildet.

Wie haben solche Späße. Komm, Bertram, laß uns nach Hause gehen.“ Mit schnellen Schritten gingen sie dem Dorfe zu. Sie traten aus dem Park... und richtig: Sechs Offiziere, die Arme eingeholt, ein torpulierter Hauptmann der Infanterie in ihrer Mitte, zogen durch die mondähnlichen Gassen. Die Köpfe glühten und die Sporen klirrten. Die besten Stimmen grölten: „Die Mühs, die Mühs, die Mühs vom Chantani, die nehmen's mit der Liebe nicht so tra-a-atisch...“ Das Dorf schlief weiter. Die alten Häuser ließen sich nicht stören. Nur hinter ihren dunklen Fensterläden grämten sich zwanzig Familien durch die letzte Nacht. „Auf Wiedersehen, Hans, was sagst du nun?“ „Auf Wiedersehen, so ist der Krieg...“ „Nein, Hans, so ist der Mensch. Leb wohl!“

Familien-Anzeigen

Ein frommes Waisenkind hat aufgehört zu schlagen!
Am 5. Januar verschied nach langem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Pauline Kröhn
geb. Krause
im Alter von 79 Jahren. — Im Heisten Schmerz
Franz Kröhn als Sohn
nebst Geschwistern und Anverwandten.
Beerdigung: Heute Mittwoch, vormittags 8 1/2 Uhr,
vom Pfingstberg in Himmelspforten.

Stenographie-Anfänger-Kurse
beginnen
Donnerstag, den 10. Januar,
abends 7 Uhr,
In der Schule **Taschenstraße 31,**
Kursgebühr einsch. Lehrmittel
50 Pfennig.
Freie Stenochygraphen-Vereinigung Breslau.
Verein zur Verbreitung der Schrift unter der Arbeiterschaft.

Alle Damen
Epilept. Krämpfe.
sind entsetzt von
Apotheker Haber's
Radiumseife und
Radiumkrem.
Überall erhältlich.

Bettbezüge
mit 2 Kissen, neu
nur 9.80
Woll-, Seiden-, Sammet-,
Schürzen, Tischtücher und
vieles andere billig
Reichhaus, Trebnitzerstr. 21

Neu erschienen:
Die Zukunft der
deutschen Volksgesundheit
von **Arthur Bergmann.**
0,20 Goldmark.
Bestellungen werden von
der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolpor-
teuren entgegen genommen.

S. Beyer Nachf.
Ohlauer Straße 60/61
Gegründet 1892
Spezial-Geschäft für
Glas - Porzellan - Haus- und
Wirtschaftsartikel

Hermann Kary & Co.
BRESLAU I
Nikolaistraße 16/17
Fernsprecher Ring 7980
Strumpfwaren * Trikotagen
Handschuhe * Webwaren

August Schneider, Wurstfabrik
Fabrik und Kontor
Westendstraße 68
Telephon:
Ring 2816
Schneider's
Wurst- und
Fleischwaren
sowie Delikates-
Dosen-Würstchen
sind allen Wiederverkäufern vorzuziehen.

Reich & Glücksmann
Junkerstraße Nr. 41/45
Schuhgroßhandlung

Gottfried Nelsner
G. m. b. H.
Fabrik feinsten Likörs
Poststraße 2 BRESLAU I Tel. Ring 902

Öffentliche Warnung
Der Heiratsschwindler
Alle diejenigen Mädchen und Frauen,
die in den bekannten Affären geschädigt
worden sind, werden um ihre Adresse gebeten.
Näheres wird am Donnerstag veröffentlicht.
121 G. F., hauptpostlagernd.

Stadttheater.
Mittwoch abend 7 1/2 Uhr:
4. Vorstellung im Abonnement
Arjandne auf Xaxos.
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:
Die heilige Ente.

Roberttheater.
Intendant: **Paul Barany.**
Tel.: R. 6774 und R. 6780.
Mittwoch, Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Greier“

Theater
Ring 6700
Heute und täglich:
Lumpaci vagabundo
Pöste mit Gesang u. Tanz
von **Rostroy.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne Tel. Ring 2545
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Der Viceadmiral.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Eines **Chiquito** **Selva** **Karia:**
Der Günstling der Zeit.

Circus
Sträßburger
Täglich 7 1/2 Uhr:
Neue Circus-
Sensationen
und **Internationales**
Radrennen

Händler / Wiederverkäufer
beden Ihren Bedarf in
Stemeln :: Zettelleisten :: Reklam
Wappenstein :: Schablonen :: Bedruckte
zu allerbilligsten Engrospreisen beim
Seifen-Rein
Breslau I, Wallstr. 33, Hof
am Königsplatz.
Fernsprecher Ohle 6770.

Blumen vergehen,
Bücher bestehen!
Gute Geschenkliteratur
zu allen vornehmenden Gelegenheiten
hält in reichster Auswahl
Volksrecht-Buchhandlung
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5
am Lager.
Der Besuch unserer Buchhandlung ist lohnend.

Regen und Kälte
können Ihrem Schuhzeug
nicht schaden, wenn Sie
es täglich mit der reinen
Terpeninölware
Nigrin
pflegen. Die teueren Schuh-
waren kann man nicht
besser schützen.

Frauen
gebrauchen bei unregelmäßiger
Störung
m. garantiert unschädl. Mittel.
Frau D. Schödt: Heute holte
ich mir Ihr Mittel und morgen
trat der Erfolg ein.
Sämtliche Frauenärztl.
Weißungsmittel.
Auskunft gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grünstr. 9. 5 Min. d. Hauptbühn.

Käufe
Garn Futterstoffe
kauf zu hohen Preisen
Frau **Frida Lippert**, Heintzstr. 18.

Verkäufe
Reifer
in Hemdenkell., Eider-
barchent etc., prachtvolle
Qualitäten, enorm billig
Metri 50 m
G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Kleine Anzeigen
sind komp. gesetzte einsp.
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-
suchen u. a. nur von Privatw.
Wert 1 Pfg., 10 u. 2 Pfennig.
Gebr. Joh. Herrenwintzer
mantel (kleine Figur) verkauft
preisw. Weigelt, Balleigasse 3.

Arbeitsmarkt
Zeitungsträgerin
für Gräbschen
sofort gesucht.
Verlag der „Volksrecht“, Flurstr. 4/6.

Gelübte
Strohhutnäherinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Gebrüder Heymann
Klosterstraße 80.

Lederwarenfabrik
sucht für Betriebs-Abteilung
von 50 Mädchen zur Unter-
stützung des Meisters eine
Bararbeiterin
außerordentlich befähigt und
energisch, erfahren mit mo-
dernem Arbeitsmethoden.
Bewerberinnen müssen
gute Stellung in großen Be-
trieben, auch andere Branchen,
bereits bekleidet haben.
Angeh. um B. N. D. 4786 an
Hilshausenlein & Böglers,
Frankfurt a. M.

Hand- und
Maschinen-Näherin
auf **Sojen**
sucht **Haaszel**, Trebnitzer
Straße 17, II.

Fräulein,
tüchtig für **Kostüme,**
findet das ganze Jahr tohu.
Besucht, auch Damenkleid.,
welche sich einrichten will, bei
Stephan, Sonnenstr. 24, III.

L. & J. Offner
Nikolaistraße 63a — Telephon Ohle 8053
Tuch-Großhandlung
Oberhemden
Sporthemden
Krawatten
R. Hauschner Nachflg.
Inh. M. Sacher
Breslau I, Nikolaistraße 16/17
Arbeitshemden
Monteurblusen
Socken, Strümpfe

A. Bielschowsky
— Inhaber: K. Grzesik —
MODEHAUS
Breslau, Schmiedebücke Nr. 29a

Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.

Nach Richtung Schwanditz-Charlottenbrunn und Kobornitz-Gradenitz.				Nach Richtung Glatz-Mittelswalde.			
5 55	5 45	6 09	6 47	10 26	11 21	12 29	6 08
11 nach Charlottenbrunn (Ohl. Nr. 104)	11 nach Charlottenbrunn	11 nach Charlottenbrunn	11 nach Charlottenbrunn	11 nach Glatz	11 nach Glatz	11 nach Glatz	11 nach Glatz
8 = Sont- und Feiertage.							

Gebrüder Adler, Likörfabrik
Ausschankstellen in allen Stadtteilen

Kaufhaus Liebichshöhe, Taschenstraße Nr. 13/15
Strumpfwaren, Trikotagen, Herrenartikel
Stets sehr preiswerte Angebote

Dresei & Adler **Adolf Mallrowitzer**
Kunfenschmiedestraße 7
Telephon Ohle 9052
Herren- u. Knabenkleidfabrik
Spezialität: Größen 1-12
Klosterstraße 20
Strumpfwaren & Trikotagen
Berufskleidung

Frost Kawelke & Co.
Bauprodukten-Großhandlung
Telephon Ring 8231 • Breslau 5, Westendstraße Nr. 35 • Telephon Ring 8231

M. Keiler
Breslau, Karlsplatz 3
Fernsprecher Ohle 537
Gegründet 1874
Webwaren-Großhandlung

Hans Boehm
Holzgeschäft
BRESLAU 7, Höfchenstraße 67
Telephon Ring 6239 u. 9956 und Ohle 8729
Telegramm-Adresse: Holzboehm.
Lagerplatz Ende Fröbelstraße, Gräbschen
Laub- u. Nadelholzschnittmaterial in allen Abmessungen

Robert Fullhorn Nachf.
Altbüßerstraße 12
Fenster- u. Türbeschläge
Eisenwaren

Gebrüder Markus G. m. b. H.
Abteilung I: Königstraße 11.
Trikotagen — Strümpf- u. Wollwaren
Abteilung II: Karlstraße 1
Baumwollwaren — Textilwaren

Pfeiffermann & Schwarz
Breslau I, Junkerstraße 13
Telephon: Ohle 5582 — Gegründet 1882
Webwaren-Großhandlung
Eigene Ausrüstung!

Feig & Schüftan
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
an groß Karlstraße 28 an groß

Gewerkschaftsbewegung.

Die Besetzung über die Arbeitszeit.

Die Reichsregierung hat unter dem 21. Dezember 1923 auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine im Reichsanzeiger Nr. 292 am 23. Dezember veröffentlichte, am 1. Januar 1924 in Kraft tretende Verordnung über die Arbeitszeit erlassen. Die Verordnung teilt sich in die bisherigen, am 17. November 1923 außer Kraft getretenen Bestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten an und fest einen Teil ihrer Bestimmungen wieder in Kraft; sie hält grundsätzlich am Zehnstundentag fest, läßt aber einerseits unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten, andererseits unter Wahrung der sozialpolitischen Befange Ausnahmen an, um die zur Wiedereinstellung des Wirtschaftslebens, insbesondere zur Steigerung und Beschleunigung der Gütererzeugung erforderliche Mehrarbeit zu ermöglichen.

Die Unterkunftsräume landwirtschaftlicher Saisonarbeiter.

Mit Hinblick auf neuerdings von sehr beachtlicher Seite dem Bundesrat Ausdrück gegeben worden, es möge dafür gesorgt werden, daß die Unterkunftsräume der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter sich in einem Zustand befinden, der ihre geordnete Benutzung als Wohn- und Schlafräume ermöglicht. Dabei wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß in den östlichen Provinzen, in die von den Landwirten noch eine größere Anzahl polnischer Arbeiter herangezogen werden, die Unterkunftsbedingungen an manchen Orten auch geringen Anforderungen nicht genügen. Es ergeht, so heißt es, dem Reichsminister des Innern, unbedingte Anweisung, eine möglichst eingehende Prüfung der Räume auf ihren Zustand durchzuführen und des Öfteren derartige Besichtigungen und Prüfungen vorzunehmen.

Nach den Anordnungen des Ministers des Innern haben sich die Ortspolizeibehörden durch sorgfältige wiederholte und nicht nur bei unangenehm überprüfungen der Betriebe über die in ihrem Bezirk beschäftigten ausländischen Arbeiter genaue Kenntnis zu verschaffen und sich zu vergewissern, daß die Legitimation der ausländischen Arbeiter ordnungsgemäß durchzuführen ist. Es wird sich empfehlen, daß diese Revisionen gleichzeitig auf die Wohn- und Unterkunftsverhältnisse der ausländischen Arbeiter sich erstrecken und daß hieran auch die Landbesitzer der Deutschen Arbeitszentrale — als der für die Legitimation verantwortlichen Dienststelle — teilnehmen.

Wenn auch die staatlichen Wohnungsaufsichtsbeamten nicht in der Lage sein werden, bei den Besichtigungen stets persönlich mitzukommen, so wird es doch als erwünscht bezeichnet, daß diese dazu und wann Gelegenheit nehmen, auch in der hier bezeichneten Richtung tätig zu sein. Darüber hinaus sind insbesondere die Landbesitzer und deren Diener angewiesen, auf eine verschärfte Kontrolle jener Unterkunftsplätze und auf die Befreiung etwaiger Mängel hinzuwirken.

Ein Schiedspruch des Bahnhofs.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Essen: Nachdem über das Abkommen über die Arbeitszeit für die Hebertagsarbeiter vom 19. Dezember 1923 eine Einigung nicht erzielt worden war, führte gestern der Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Weichl folgenden Schiedspruch:

1. Die Arbeitszeit für die an Hochöfen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesamt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstmöglichkeit von 74 Stunden einschließlich Sonntags. Sofern in die Sonntagsarbeit eine Pause eingelegt

wird, liegt sie außerhalb der Schichtzeit, wird aber besonders bezahlt.

2. Die Arbeitszeit in den an Hochöfen beschäftigten Arbeitern beträgt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstmöglichkeit von 74 Stunden in der Woche einschließlich Sonntags.

3. Erklärungsfrist bis Donnerstag, den 10. Januar 1924.

Der Schiedspruch wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmermergervertreter gefaßt. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich gegen diese Arbeitszeit Stellung nehmen. In der Lohnfrage für die Arbeitergruppe wurde ebenfalls unter dem Vorsitz des Reichskommissars Weichl ein Schiedspruch gefaßt, der bis auf weiteres ab 1. Januar einen Gesamtdurchschnittslohn von 4,20 Mark vorsieht.

Parteifunktionäre!

Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Reiner Saal:

Funktionär-Versammlung.

Sehr wichtige Tagesordnung.

Alle Parteifunktionäre müssen erscheinen.

Nach § 7 unseres Statuts gehören zur Funktionärerversammlung: Vorstand, Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirkskassierer, Redaktoren und Schriftführer der Distrikte, Betriebsvertrauensleute, Prehkommision, Bildungsausschuß, Stadtvorstände und die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

Partei Mitgliedsbuch und Ausweis an der Türkontrolle vorzeigen.

Es paßt ihnen selber nicht!

Auf Grund des für das Buchdruckgewerbe ergangenen Schiedspruches haben die Unternehmer bekanntlich als Ausbruch ihrer Unzufriedenheit die allgemeine Kündigung für das ganze Reich beschlossen. Mit der Durchführung dieses Beschlusses hapert es jedoch. In Berlin haben bis jetzt nur rund 500 Drucker ihren Personal gefündigt. Auch unter diesen 123 befinden sich zahlreiche Buchdruckereibesitzer, die diese Kündigung auf Befehl der Unternehmerorganisation nur der Form halber vorgenommen haben, die aber nicht gelommen sind, ihren Betrieb den Sperrmachern in ihren eigenen Reihen zuliebe wirklich stillzulegen. Gehilich legen die Verhältnisse im übrigen Reich.

Zum Ausschluss Eberts aus dem Sattlerverband.

Durch die Presse aller möglichen Richtungen ging jüngst die Nachricht vom Ausschluss Eberts aus dem Sattler- und Tapeziererverband. Es war von vornherein zu vermuten, daß es sich lediglich um den Ausschluss aus einer radikal gestimmten Gruppe des genannten Verbandes handelt. Das wurde durch den Preßbericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes vom 4. Dezember 1923 bestätigt, wo darüber folgendes zu lesen war: „Reichspräsident Ebert gehört seit 1889 dem Sattlerverband an und hat auch nach Übertragung der höchsten Stelle im Deutschen Reich seine Mitgliedschaft fortgesetzt und Beiträge bezahlt. In-

statt dieses Verhalten anzuerkennen, leistet sich verschiedene radikale Elemente in der Berliner Ortsverwaltung der Sattler von Zeit zu Zeit den Sattler, den Reichspräsidenten auszuschließen, weil er diese oder jenes getan hat, das ihnen nicht gefiel. Die höheren Verbandsinstanzen müßten allerdings den Ausschluss wieder gut, indem sie den Ausschluss ablehnten. Neuerdings ist nun Ebert wieder einmal ausgeschlossen worden.“

Der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker bemerkt hierzu: „Wenn doch ausgerechnet die Arbeiter nicht immer wieder dafür sorgen würden, gewissen Kreisen ein „gesundes Freies“ zu bereiten durch kurzfristige Besetzung derjenigen Männer, die aus ihren Reihen hervorgegangen sind und nach wie vor grundsätzlich zu ihnen halten! Es ist doch ohne weiteres klar, daß Ebert am allerwenigsten als Reichspräsident es jedem recht zu machen in der Lage ist. Die Tatsache jedoch, daß Ebert weit über die Kreise seiner engeren Parteigenossen hinaus sich allgemeiner Sympathien erfreut, müßte doch wohl auch die Arbeiterkraft zu einer objektiveren Einschätzung seiner Amtstätigkeit veranlassen. Schlimm ist es, daß neuerdings sich oppositionell gebende sozialdemokratische Blätter diese Nachricht brachten in einer Form, als ob Ebert auch von den Verbandsinstanzen ausgeschlossen worden wäre.“

Umfassende Tarifkündigungen in Dänemark.

„Dansk Arbejdsmandforbund“, die Zentrale der dänischen Gewerkschaften, hat circa 150 bis 200 Tarife, die zum 1. Februar ablaufen, gefündigt, da eine Einigung über die Erneuerung der Tarife mit dem Zentralverband der Arbeitgeber nicht zu erzielen war. Die Arbeitnehmerorganisationen — es kommen jetzt 25.000 Arbeitnehmer, für das kleine Dänemark eine große Zahl, in Frage — verlangen unter anderem eine Lohnerhöhung im Durchschnitt von 10 Prozent, während die Arbeitgeberzentrale jede Lohnerhöhung rundweg ablehnt, sogar Lohnabbau proklamiert, indem die Kosten der Lebenshaltung in Dänemark mit dem letzten Fall der Krone gestiegen sind. Neben die Arbeitgeber ihren Standpunkt nicht auf, so kommt es im Februar zu härteren Arbeitskämpfen, hauptsächlich in der Eisen-, Zement-, Ziegel-, Holz- und Bauindustrie sowie kleineren Gruppen. — Wie immer, betätigte sich auch hier der Zentralverband der Arbeitgeber als Sperrmacher; Provinzfürsten, die den Arbeitern die neuen Löhne zu gestehen wollten, mußten unter dem Druck des Zentralvorstandes hiervon Abstand nehmen.

Die bairische Verordnung über den Beamtenabbau. Die Personalabbauverordnung des bairischen Gesamtministeriums ist erlassen. Sie sieht eine umfangreiche Verminderung des Beamtenapparates in Staat und Gemeinde vor, unter anderem eine Beförderungssperre bis zum 31. Dezember 1924 und außerdem eine Einstellungssperre bis zum 31. März 1924. Das Ausscheiden von unbefristeten Beamten kann auf Antrag ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit erfolgen bis Ende des 57. Lebensjahres.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bezugsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volksmarkt-Lägern oder Trägerinnen; die Postgeber haben die Postquittung beizulegen. Sprechstunde der Redaktion montags von 12—1 Uhr mittags. A. P. Die alten Kupfermünzen sind wieder Zahlungsmittel. Aufstellungen sind es nicht, werden von der Geschäftswelt aber vielfach als solches benutzt, weil es an Kleingeld fehlt.

Denkt an das Parteiotopfer!

... für die Wäsche nur die beste Qualität und das ist

Ruba Seife

Ruba-Werke Rudolph Bathorn
Seifen- und Parfümeriefabrik
G. m. & H.
2 Verkaufsstellen am Platze

A. Grätzer & Co.

Groß- u. Spezialhaus für elegante Damenhüte

Wiener & Schmeller

Neue-Schweidnitzer Str. 6 • Tel. Ring 4097 u. 8087
Holzgroßhandlung
Dampfsäge- u. Hobelwerke
Spezialität:
Hobeldielen, n. Bauhölzer, n. schwed. Art bearbeitet

Leo Freund

Strumpfwarenfabrikation, Handschuhe, Trikotagen u. gros
Bahnhofstraße IV • • • • • Telefon Ring 5762

Kaufhaus Taunentzien

Taunentzienstraße 153
Modernes Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinderstoffe
Blusen — Röcke

Alfred Pospschill

Holzgroßhandlung
Kaiser-Wilhelm-Straße 22
Telefon Ring 5924

Friedmann, Riesenfeld & Co.

Taunentzienstraße 55, Nähe Hauptbahnhof
Tabakwaren-Großhandlung

Joseph Hoffmann

Stobenhufener-Straße 1245 (nächst dem Freiburger Bahnhof) Telephone-Ohle 1860
Einkaufsstelle sämtlicher Häute und Felle

Seemann & Herrstadt

BRESLAU, Karlstraße 12 Telephone-Ohle 8303 u. 9507
Strumpfwaren-, Handschuhe-, Trikotagen-, und Wollwaren-Großhandlung

Abfahrt der Züge nach Richtung Oels.

W = Werktag, Δ = Bahnpost, x fallen bis auf weiteres aus. * Beschleunigter Personenzug.

Breslau nach Oels ab	W457	A518	A609	933	1240	W112	A294	390	—	Δ529	—	Δ618	x801	924	1105
Breslau Oels ab	W458	521	626	1009	1237	W123	812	352	516	542	622	x815	924	981	1126
	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle	Ohle

Emil Fache - Aktiengesellschaft

für Brantwein und Edeliköre
Gesellschaftsbetriebe in allen Stadteilen
Fernsprecher: Ohle Nr. 600 u. 9158
Flaschenverkauf

Glasenmühle I (Tel. Ring 616 u. 40515) Krychanowitzer Mühle (Tel. Ring 2806)

F. D. C. Iwand, Mühlen-Aktiengesellschaft

Vorderbleiche I.

Osting-Tabake

Qualitäts-Rauchtabake
Tabakfabrik „Osting“
Max Braun & Co.
Breslau 10 Matthiassstr. 48

Ostdeutsche Bekleidungs-Werkstätten

G. m. b. H. Friedrichstraße 21
Anfertigung von
Herrengarderobe / Anzüge / Ulster / Paletots
Lieferanten verschiedener Gewerkschaftskarteile und für Mitglieder von Beamten- und Angestellten-Verbänden

Erich Wolf & Brauer

Holzgroßhandlung • Neue-Schweidnitzer Straße 14
empfiehlt sich zum Bezuge von
Rundholz und Schnittmaterial aller Art

Schuhhaus Josef Gruschka

Neue Taschenstraße 6

Wilhelm Schreiber

Taunentzienstraße 166
Herrenartikel, Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weißwaren

... Säckchen auch zerrissen und Secklumpen paßt höchste Preise



Altisen
Altmehle
Schlenen
Altoppler

Friedrich & Comp. Löwenstr. 5
Filiale: Matthiasstraße 67/71 • Tel. Ring 9017

Kaiser - Lichtspiele

Neue-Schweidnitzer Straße 19
Mäßige Preise
Ständige Vorführung erstklass. Programme mit 1a Musikbegleitung.

Buchhandlung „Volksrecht“

Modernes Antiquariat
Neue-Graupenstr. 5

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Januar.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Arbeitslose Parteimitglieder!

Morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Bersammlung.

Zurück nur gegen Vorlegung des Parteimitgliedsbuches. Macht alle arbeitslosen Genossinnen und Genossen darauf aufmerksam.

Dienstag 12. Donnerstag, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, außerordentliche Bezirksversammlung bei Weiß, Friedrichstraße 26. Referent: Genosse Wache.

Dienstag 12. Donnerstag, den 12. Januar, abends 7 Uhr, außerordentliche Bezirksversammlung in der Wohnung des Genossen Kleinschulte, Klotzstraße 20, III. Achtung, Arbeiter-Jugend! Heim 5 hat Freitag, 11. Januar, abends 7 Uhr, keine Generalversammlung. Punktsches Geschehen aller ist Pflicht. Mitgliedsbuch mitbringen.

Achtung, Arbeiter-Jugend! Unsere Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 15. Januar, statt. Sämtliche Bezirksgruppen, Sammelstellen, Scharführergruppen sind bis spätestens Sonntagabend in der Funktionärliste abzugeben. Die Funktionärliste findet diesen Sonntagabend in der Mattheiastraße, plötzl. 16 Uhr, statt. Wir nehmen hier am Vorkursvortrag des Funktionärs Herrn Sterber teil. Die bestimmten Redner der einzelnen Heime treffen sich diesen Donnerstag abends um 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu einer wichtigen Sitzung.

Jungsozialisten. Morgen, Donnerstag, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Arbeitsgemeinschaft (Wirtschaftslehre).

Helft den Arbeitslosen!

Kettet Deutschlands höchstes Gut, die Arbeitskraft!

Ungeheuer groß ist das Heer der Arbeitslosen und noch fortwährend im Steigen. Furchtbar ist die Not dieser Arbeits- und damit Verdienstlosen und ihrer armen Frauen und Kinder. Die Unterstützung, die in der letzten Zeit wieder herabgesetzt wurde, reicht nicht im entferntesten dazu, auch nur die allernotwendigsten Lebensmittel zu beschaffen.

Die Unterstützung für einen verheirateten Arbeitslosen mit zwei Kindern beträgt im höchsten Falle pro Woche 6,06 Mark, für einen ledigen Arbeiter unter 21 Jahren pro Woche 2,16 Mark, für eine ledige Arbeiterin unter 21 Jahren pro Woche 1,68 Mark.

Dabei aber gehen täglich mehr als 2000 tapfer und fleißig zur Pflichtarbeit, meistens ohne einen Löffel warmen Essens im Leibe, dürrig bekleidet im Schneesturm und Kälte. Zehntausenden armer Kinder ohne genügend Nahrung, ohne Schuhwerk, droht Krankheit, Sichtung und damit Untergang. Reich, Staat und Gemeinde allein sind nicht imstande, das Riesengelände zu beseitigen. Es ist hier Menschenpflicht aller Staatsbürger, die irgend wie helfen können, zu helfen.

Eine Sammlung zur Unterstützung der Armen der Armen einzuleiten, das ist der Zweck dieses Aufrufes. Wir richten nun hiermit die dringende Bitte an alle Menschenfreunde, durch Spenden aller Art, Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Heizmaterial und Geld zu helfen, die größte Not zu lindern.

Die unterzeichneten Organisationen bieten die größte Gewähr für die gewissenhafteste Verteilung.

Sammelstelle: Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße Nr. 17, 2. Etage, Zimmer 37. — Telefon - Anruf Ohle 5632. — Postcheckkonto 31158 Robert Herrmann.

- Sozialdemokratische Partei, Breslau.
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Breslau.
Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortsauschuß Breslau.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund (Gewerkschaftliche Organisation), Ortsauschuß Breslau.
Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuß, Breslau.
Arbeiter-Samariter-Röhrne, Breslau.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten für die Erwerbslosen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat beschlossen, in der Stadtverordnetenversammlung am morgigen Donnerstag folgenden Dringlichkeitsantrag einzubringen:

Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, sofort geeignete Maßnahmen zur Linderung der größten Not der Arbeitslosen zu treffen. Dringend erforderlich erscheint:

- a) Den jeweils Pflichtarbeit leistenden einen besonderen Schneeschuttag zu gewähren;
b) den jeweils Pflichtarbeit leistenden ein warmes Essen zu verabreichen;
c) den zur Pflichtarbeit herangezogenen im Falle mangelnder Bekleidung und Schuhwerk solches zur Verfügung zu stellen;
d) dahin zu wirken, daß sobald als irgend möglich Notstandsarbeiten bereit gestellt werden;
e) für Schaffung von Arbeitsgelegenheit auf Provinz, Staat und Reich einzutreten.

Was geschieht mit der Wohnungszwangswirtschaft in Breslau?

Die Magistratsverordnung vom 5. Dezember 1919, die die Grundlage der Breslauer Wohnungszwangswirtschaft bildet, ist bis zum 31. Januar 1923 befristet gewesen und nicht verlängert worden. Wie wir hören, ist eine neue Verordnung rechtzeitig beim preussischen Volkswohnungszwangswirtschaftsministerium beantragt worden, die Regierung hat aber verweigert, rechtzeitig die Genehmigung zur Verordnung zu geben. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat deshalb eine dringende Anfrage an den Magistrat gerichtet, in der sie um Ausbesserung ersucht, wie man der Arbeit des Breslauer Wohnungskommissars wieder eine gesetzliche Grundlage zu geben gedenkt.

Schüleraufnahme am „Heiligen Geist“.

Man schreibt uns: Es ist jetzt höchste Zeit, die Knaben, die zu Ostern eine der Heiligen höheren Schulen besuchen wollen, für die Seite anzufragen, besonders, da die Annahme diesmal — wohl zum letzten Male — nach nur dreijährigem Besuch der Grundschule möglich ist.

Man fragen die Verhältnisse in diesem Jahre so: Wenn das Magdalenen-Gymnasium doch noch aufgehoben werden sollte, würde eine Anstalt weniger zur Verfügung stehen. Bei dem im Vergleich zur Vorkriegszeit stärkeren Bildungsdrange weiterer Bevölkerungskreise ist mit einem erheblichen Andrang zu rechnen, so daß sich eine baldige Annahme dringend empfehlen dürfte, damit nicht wieder, wie im vorigen Jahre, Eltern gezwungen sind, von Anstalt zu Anstalt zu laufen, um ihr Kind unterzubringen.

Wollen die Eltern nun, daß ihr Junge Latein lernt, so bleibt ihnen neben dem Gymnasium nur das Realgymnasium zum Zwinger und das Reform-Realgymnasium zum Heiligen Geist. Das Reform-Realgymnasium zum Heiligen Geist bietet den Eltern den großen Vorteil, daß es ihnen die Möglichkeit offen läßt, den Jungen auf eine lateinlose Anstalt überzuführen für den Fall, daß ihm Sprachen zu schwer fallen sollten; denn von Sexta bis Quarta wird dort eine lebendige Fremdsprache gelehrt mit fast gleichem Lehrplan wie am dem lateinlosen Anstalten, und erst in Quinta, das heißt nach drei Jahren, tritt Latein als zweite Fremdsprache hinzu. Ein Festgehalt in der gewöhnlichen Schulart ist hier weniger zu befürchten, da die endgültige Entscheidung, ob der Junge Latein lernen soll oder nicht, noch auf drei Jahre hinausgeschoben ist. Auch dieser Zeit läßt sich weit leichter feststellen, welche Schulart der Begabung des Jungen am meisten entspricht.

Das Schulgebäude des Heiligen Geist hat eine ideale freie Lage im Grünen, am Kaiserin-Augusta-Platz, am Fuße der Holzhöhe, am Odeon.

Schärf die Waffen eures Geistes! Kettet auch die Bildung!

Wer seine wertvollen geistigen Anlagen entwickeln will, wer Geleite der Natur, Zusammenhänge der Geschichte und Gesellschaft schauen, wer innere Werte finden will, die kein Leben lebenswert machen und seiner Lebensführung Richtung geben können, wer sich so davor zu bewahren wünscht, in seiner Arbeit fest zu stehen, wer zu werden, wer zu wahren Menschentum den Weg finden möchte, der soll hinein in die Breslauer Volkshochschule, die Ende Januar ihr neues Abendabteil eröffnet. Der Besuch der Volkshochschule muß unseren geistig empfindenden Arbeitsgenossen — Männern wie Frauen, Jungen und Alten — erschlaffen empfohlen werden.

Die Klassen sind geringfügig im Vergleich zum gebotenen Nutzen; überdies können sie Arbeitslosen und Kurzarbeitern vorausichtlich teilweise oder ganz erlassen werden. Alles Nähere über Anmeldungen, Art der Lehrpläne usw. ergibt sich aus den Plänen, die vom 5. Januar ab im Volkshochschulamt (Springerstraße 5/9, III), in Volkshochschule und Begehren, in der Zentralbibliothek (Gewerkschaftshaus, 8. Stock), in der Volkswirtschaftshandlung, im Büro der Christlichen Gewerkschaften (Grapenstraße 11, I), im Büro des Gewerkschafts Deutscher Metallarbeiter (Deutscher Straße 18, II), beim kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte (Gardelstraße 30), beim katholischen Verband der weiblichen kaufmännischen Angestellten (Wallstraße 18) erhältlich sind.

Es handelt sich hier nicht um den üblichen Unterricht, wie wir ihn einst in der Volkshochschule erhalten haben. Sondern die Volkshochschule will uns in einer ganz freien Bildungsarbeit geistig höher und weiter bringen.

Der Leiter der Volkshochschule hält auf Wunsch Vorträge über Bedeutung und Einrichtung der Volkshochschule kostenfrei in Gewerkschaften und ähnlichen Verbänden. Man wolle sich hierfür mit dem Volkshochschulamt (Springerstraße 5/9, Fernsprecher Magistrat 422) in Verbindung setzen.

Siehe in die Volkshochschule!

Das Volkshor-Konzert

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, geleitet von Oberorganist Otto Buxert, unter solistischer Mitwirkung von Fräulein Binnomsky (Cello), barbitone Madrigal, Männer- und Frauenchöre, findet heute Abend statt. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Sonntagssonderzüge nach dem Riesengebirge.

In Erwartung eines starken Verkehrs zwischen Breslau und dem Riesengebirge wird am Sonntag, den 13. Januar, zur Entlastung der Frühzüge 708 und 192 und zur Bedienung des Sportverkehrs bei günstigen Witterungsverhältnissen Sonntagsonderzug 734 von Breslau Freiburger Bahnhof ab 6.00 früh bis Oberkreuzberg und Anschluß 1461, Hirschberg ab 8.33 nachmittags bis Schmalenberg, mit Anschluß in Jillichal-Edmamsdorf, nach Krummhübel gefahren werden. Für die Rückfahrt vom Riesengebirge wird am gleichen Tage Zug 731 von Ober-Schreiberhau ab 7.22 nachmittags und Anschlußzug 1460 von Schmalenberg ab 8.00 mit Anschluß von Krummhübel bis Breslau Freiburger Bahnhof verkehren.

Sonderzug Breslau-Trebnitz. Zur Hebung des Winter-sports wird bei günstigen Witterungsverhältnissen am Sonntag, den 13. Januar, verkehrswise ein Sonderzug mit 2.—4. Klasse von Breslau Hauptbahnhof nach Trebnitz und zurück gefahren werden. Der Sonderzug hält auf der Hin- und Rückfahrt nur in Breslau-Dorf. Hinfahrt: Breslau Hbf. ab 12.21 nachmittags, Breslau-Dorf ab 12.34, Trebnitz an 1.20. Rückfahrt: Trebnitz ab 5.28 Uhr nachmittags, Breslau-Dorf an 6.11, Breslau Hauptbahnhof an 6.25 Uhr.

Abstammung und Hezt des Menschen

betitelt sich der Vortrag, den Genosse Viktor Kurt Hilbig am Sonntagabend im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses hielt. Mit großer Sachkunde führte er seine Hörer durch das weite Gebiet der Urzeit des Menschengeschlechts und der Erdgeschichte. Er schilderte an Hand sehr belehrender Zeichnungen

die Beziehungen, die den Menschen der Jetztzeit mit seinen Vorfahren verbindet. Der reiche Stoff und die zahlreichen Fragen, die dem Redner am Schluss seines Vortrages gestellt wurden, zeigten mit welchem Interesse die Zuhörer seinen interessanten Ausführungen gefolgt waren, denn mit manchem alten Märchen über die Entstehung des Menschengeschlechts räumten seine Ausführungen, die sich die neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiet zunutze gemacht hatten, auf.

Am Sonntagabend, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr, soll der zweite Teil dieses Vortrages gehalten werden. Für die Genossen, die den ersten Teil nicht gehört haben, wird ein Ueberblick über das wichtigste des ersten Vortrages wiederholt werden, so daß ihnen die Möglichkeit geboten ist, auch dem zweiten Teil, der dadurch ein zusammenhängendes Ganze bedeutet, mit Verständnis zu folgen.

Angestelltengehälter und Steuerberechnung.

An sämtliche Angestellte in Handel und Industrie werden am 10. Januar 20 Prozent der im Dezember gezahlten Gehälter als Vorkurs zur Auszahlung gebracht.

Zur Frage der Steuerberechnung teilt uns die Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände mit, daß für die Zahlung am 10. Januar die Ermäßigung für acht volle Arbeitstage (das heißt die zehn Tage vom 1.—10. Januar abzüglich der zwei Sonn- und Feiertage) in Anwendung zu bringen ist. Die Festlegung auf einen bestimmten Zeitraum für den gezahlten Vorkurs war erforderlich, um die Steuerberechnung zu ermöglichen.

Der Volksbund für neue Erziehung hat seine Generalversammlung Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Jezier“ ab. Herr Greiser, ein genauer Kenner Diktens, spricht über die von dem Jäger Gandhi angeführte Bewegung, die mit pazifistischen Mitteln die Abhängigkeit Indiens von England und vom europäischen Kapitalismus erstickt. Es ergeben sich hier sehr interessante Beziehungen teils gleichlaufender, teils entgegengesetzter Art zum Sozialismus und dem Gedanken der Produktionschule. Im Anschluß daran Vorstandswahlen, Bericht der Kassensührerin und der Kassprüfer, Verschiedenes. Gäste zum ersten Teil willkommen. Mitglieder müssen alle erscheinen!

Die Volksberatungskette im Rathaus, eine Treppe (Ratszimmer) ist im Monat Dezember von 768 Personen, 459 Männern, 309 Frauen besucht worden. Die Auskünfte betrafen folgende Gebiete: häusliche Angelegenheiten verschiedener Art 228, Arbeiter-versicherung 16, Arbeits- und Dienstvertrag 16, bürgerliches Recht 391, Gemein- und Staatsangelegenheiten 79, Strafrecht 24, Privatversicherung 6, Handels- und Gewerbetätigen 12, Verschiedenes 2. Außerdem wurden 26 Schriftsätze angefertigt und in 89 Fällen Auskunft auf fernmündliche Anfrage erteilt. Im Jahre 1923 wurde die Volksberatungstelle von insgesamt 8617 Personen, 5124 Männern, 4493 Frauen, besucht. Sprechstunden werktäglich von 8 bis 2 Uhr.

Amstlicher Wetterbericht. Vom Atlantik nach eine sehr kräftige Zirkulation, die zunächst mit südlichem Kurse auf das Festland übergreifen wird. Vorläufig wird unsere Witterung noch durch die alte polnische Restzirkulation beeinflusst. Jedenfalls ist die Wetterlage höchst unsicher und die Möglichkeit eines Witterungs-umschlages für die nächsten Tage ist nicht ausgeschlossen. — Mittwoch: Meist bewölkt, zeitweise Schneefälle, noch unverändert. Frost bei wechselndem Winde.

Deutsche Jugendherbergen. Ortsgruppe Breslau (Postfachkonto 1542 Breslau), Nr. der Mattheiastraße 2 (Geschäftsstunde werktäglich von 7 bis 8 Uhr abends, außer Sonnabends). Der Wundst-Jahresbeitrag für 1924 ist wie folgt festgelegt: Herbergsgeld (ohne Berechtigung zum Uebernachten) 1/2 Goldmark, Herbergsgeldnehmer 3 Goldmark, Bleibenausweise für Jugendliche bis 18 Jahren) 1/2 Goldmark, Vereine 3 Goldmark, Verbände 5 Goldmark, Schulen 1/2 Goldmark, Kreise 20 Goldmark, Klubs 5 Goldmark, Gemeinden 1 Goldpennig je Kopf. Das Kopfgeld in den Jugendherbergen beträgt 20 Goldpennig. Zu Mitglieds-karten aus 1923 sind Beitragsmarken zu lösen. Vortagel!

Breslauer Leuerungszahl vom 7. Januar, die vom städtischen Statistischen Amt nach den Grundbüchern des Statistischen Reichsamts errechnet wird und zugleich als Grundlage für die Berechnung der Reichsrichtzahl dient, beträgt 108 950 Milliarden Mark, gegen 105 275 Milliarden in der Vorwoche und 104,06 Mark im Jahre 1913/14.

Feuertodes im Feuertempel. Am 5. Januar, nachmittags gegen 9 Uhr, stürzte der 20 Jahre alte Arbeiter Erik König, der Ofener Straße 78 bei seinen Eltern wohnte, aus dem vierten Stock auf die Straße. Er hatte beim Feuertempeln das Gleichgewicht verloren. Er starb sofort an inneren Verletzungen.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die pregeheiligste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

2 Pfennig Rente.

Erhalte seit 1917 für eine durch Unfall erlittene Augenverletzung von der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, Section IX, Breslau Schweidnitzer Straße 47, eine Rente von vierjährlich 52 Mk. Diese Summe erhielt ich bisher in Papiermark ausgezahlt, auch jetzt noch am 3. Januar 1924 für Januar/Februar und März. Da nun die Post als Kleines Geld nur Milliarden-scheine ausgibt, so erhielt ich einen Milliardenchein, auf ein Zehntel Pfennig. Um diesen Betrag zu erhalten, waren drei Wege nach der Post nötig: zwecks Abkempfung der Quittung und ein Weg nach der Post. Nach circa zehnjährigem Warten erhielt ich ein Zehntel Pfennig Rente. Ich glaube weiter läßt sich wohl die Verhöhnung der Vettertschaft und der Papiermarkverwertung nicht mehr treiben. Für die Unfallverletzten ist wirklich gelohnt bis ins hohe Alter. A. S.

Bereinskalender.

Freie Turnerschaft Breslau. Die für den 10. Januar anstehende Gymnastikübung fällt aus. Dafür betonen wir alle Kameraden, die an der Jahresversammlung des Vereinstalles, die in der Wohnung des Genossen Kleinschulte, Klotzstraße 20, III, am 19. Januar mit der Vorstandswahl beginnt, teilzunehmen. Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Sitzung des Vorstandes und Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereinstalles. Donnerstag, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sitzung Bericht über die Tätigkeit des Vereinstalles. Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sitzung Bericht über die Tätigkeit des Vereinstalles. Samstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sitzung Bericht über die Tätigkeit des Vereinstalles. Sonntag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Sitzung Bericht über die Tätigkeit des Vereinstalles.

Advertisement for 'Dauerbrandöfen', 'Spartanherde', and 'Effen-Brand' stoves, featuring images of the products and descriptive text.

Die juristische Sprechstunde

findet diese Woche Mittwoch, den 9. Januar, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, und Freitag, den 11. Januar, nachmittags von 1/2 bis 1 1/2 Uhr, statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsantritt, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Beamte, Angestellte, Arbeiter! Dernt Kenographieren! Die Scherschönung einer guten Kurzchrift ist von höchstem Vorteil im Beruf, in Versammlungen, Vorträgen, beim Studium von Büchern, deren Erwerb unerschwinglich ist usw. Jeder Vorwärtsstrebende sollte es sich daher zur Pflicht machen, den morgigen, Donnerstag, beginnenden Kursus der vereinfachten Stenographie, der kürzesten und am leichtesten auszuschreiben zu belegen. Unterrichtsbauer 8-10 Stunden. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß ein jeder den Besuch des Kursus ermöglichen kann. (Siehe Inserat!)

Der zweite Infusionszettel in der Herzvereinbarung, dessen Namen wir infolge Süssler'scher fälschlich wiedergegeben haben, war der Senofse Gortegauer vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

Stadt-Theater. Wegen Erkrankung im Personal kann die für heute angelegte Vorstellung „Arriadne auf Naxos“ nicht stattfinden. Es gelangt dafür als vierte Vorstellung im Abonnement „Carmen“ zur Aufführung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vernehmung unglücklicher Handlungen. Ein unbekannter, gut gekleideter Mann, ungefähr 1,75 Meter groß, blonde Haare, gelbes Schürhaken, große, dunkle Augen, bekleidet mit grauem melirtem Mantel mit grauem Besatz und dunkelgrünem Hut, beim Sprechen die Lippen aufblühend mit der Zunge behaftet, hat im Grundstück Gellertstraße 16 an einem siebenjährigen Mädchen unglückliche Handlungen verübt. Zweifelhafte Angaben ertheilt das Polizeipräsidium, Schulstraße 46, Zimmer 15.

Zufallend auf dem Hauptbahnhof. Am 5. Januar, nachmittags 3:30 Uhr, wurde einer Dame beim Verlassen des Berliner Zuges eine Brieftasche, enthaltend 30 Goldmark, eine Fahrkarte nach Posen und 100 Mark, in der Hand verloren. Die Brieftasche war von Frau B. v. C. und Margarete M. besetzt. Gestohlen.

Verurteilung. Seit dem 30. Dezember wird die Verkäuferin Elise Reiff, geboren am 8. Juni 1896 in Breslau, die Moritzstraße 1 wohnt, verurteilt. Sie wurde zuletzt am 30. Dezember gegen 4:30 Uhr in der Schneegrabenstraße 1. A. gesehen. Es wird vermutet, daß sie verunglückt ist. Personbeschreibung: 1,60 Meter groß, dunkelblondes, volles Gesicht, trug braunen Sportanzug (Benediktiner), braune hohe Schuhe, braune Strümpfe.

Die Jahrhunderthalle bekam am Sonntag wieder zahlreiche Besucher, vornehmlich aus Arbeiterkreisen. Der Gau 24 der hiesigen Radfahrervereine veranstaltete sein Winterfest. Die Festlichkeit enthielt eine lange Reihe von Darbietungen. Kunstigen wesselten in bunter Folge mit Silbolenläufen, Raddball, Mannschafsfahren und Bierzirkeln. Der Fahrer-Kunstreiten des R. A. Sport-Club infolge seiner wirklich kunstvoll und ohne Fehler durchgeführten Leistung ungetheilten Beifall. Hinzu kamen die Festlichkeit nicht minderlichen Teil, worüber bei den Ausführungen des R. A. Germania. Die Mannschaft hatte sich und ihre Räder zum Teil mit schwarz-weiß-roten Farben geschmückt und während ihrer Vorführungen das Lied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“. Das schien einer Herausforderung an die polkischen denkenden Verammelten gleichzukommen. Der schwarz-weiße Beifall bewies es und ein andermal könnte dies zu einer unermesslichen und auffälligen Gegenhandlung führen. Eigentlich hätte ein kräftiges „Woi!“ die Herren schon diesmal belehren können. Das Bierzirkeln mit seinen drei Zwischenläufen bot sportlich recht viel Gutes. Der Endlauf endete mit Heidemich-Breslau als erster, Ritt-Berlin als zweiter, Czajkella-Köln als dritter und Ridel-Breslau als vierter. Ritt erlitt in der letzten Runde an seinem Rade einen Vorbergabsturz. Im Rannschafsfahren nach Sechstagesart lösten sich 12 Paare ab. Während der zurückgelegten 150 Runden blühten mehrere Fahrer. Die Unfälle waren zum Glück leicht, leicht Natur. Das Fest war gegen 10 1/2 Uhr abends beendet. Die Halle war namentlich gegen Schluss leidend durchwärmt. Hat doch die Festleitung für diese Veranstaltung allein 200 Zentner Holz verbrannt lassen.

Wortkämpfe in der Sport-Arena der Jahrhunderthalle. Für die Breslauer Jahrhunderthalle hat die rührige Direktion Herrn Vicard, den Manager des Berliner Sportpalastes, für die ganze Saison als Leiter der Wortkämpfe fest verpflichtet, was sicher von der gesamten Breslauer Sportgemeinde freudig begrüßt werden wird. Der nächste Wortkämpftag findet bereits am 11. Januar mit einem großen Programm statt. Am Freitag, den 11. Januar, erscheinen folgende Bez-Paare in dem Ring: der holländische Meisterboxer Steinhoff gegen Dreßler-Berlin, Miley-Berlin gegen Deiters-Hannover, Dubac gegen Kressin-Berlin, Kömig-Berlin gegen Obel-Berlin.

Schauspielhaus

Operette von Zell und Genée. Musik von Willibrod. In der geläufigen Weise moderner Operettenschauspiele steht hier die geläufige „Wiederkehr“ wie eine erquickende Oase. Seine Vater, Zell, Genée und Willibrod, haben es gewiß nicht verschmäht, Operette zu machen, die man sich nicht nur als die, man kann das von den modernen Söhnen nur in verächtlichen Ausnahmefällen sagen, kühlen wissend wirkt. Die in neuer Vorbereitung herausgegebene Aufführung am Sonnabend, bewies dem auch überzeugend, daß der auf eigenen Wunsch, leider verdrängte Gedanke des Rückfalls, auch noch für bessere Dinge aufzuwecken ist, namentlich, wenn wie hier, der Stoff durch Regisseur und Darsteller eine so lebendige Behandlung erhält. Der Erfolg war denn auch ein vollständiger und brachte im Hinblick auf das Alter ein einziger Söhnen angenehme Überraschungen. So überraschte bei Karl Schmeiger, der als Herr Gené und als Bismarck eine darstellerisch vorzügliche Leistung bot und mit seinen Schwestern prante, wie me zuvor, dann der Matrose Puma des Fiedler Nordig, der gewöhnlich einfach nicht unterzubringen war und sich erst nach und nach entwickelte. Und zu Dr. Hermann Eichelmann, deren Dichtung als Grundlage in gleicher Weise bemerkt zu werden verdient. Mit dem Engagement des Herrn Zell bewies die Direktion eine glückliche Hand (des erkannte man bereits bei der letzten „Häuserbau“-Aufführung, da der man als Bekanntheitsmacher jedoch keinen Bekanntheit zu geben schien) und kein Don Mikscholante bedeutete darstellerisch einen neuen Erfolg. Das Spiel des Fiedler als kleine Tochter Schilke ist mit Erfolg bekannt, ist zu sagen kann, daß Fiedler als kleine Schilke bedeutete einen angenehmen Mittelpunkt. In kleineren Rollen waren Hanna Paul, Emma Pohl, Kurt Toppa und Erich Gottschalk erfolgreich tätig. Kapellmeister Josef Rosenberger betreute die kleine Willibrod'sche Musik mit Liebe und Umsicht. Es war ein Erfolg, den der Herr und Klara bejubelten.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Groß-Markt. Aus der Partei. In der am Sonntag bei Peter abgehaltenen und besuchten Mitgliederversammlung sprach Genosse Winter, Breslau, über die augenblickliche politische Lage. In steigenden Worten führte er den Genossen vor Augen, daß uns im neuen Jahre harte Kämpfe bevorstehen und wir uns schon jetzt darauf vorbereiten müssen. Andere Gegner werden im kommenden Wahlkampf geschlossen gegen uns vorgehen und mit den gemeinlichen Anschuldigungen gegen uns arbeiten, sei es bei der am 4. Mai stattfindenden Gemeindevahl oder der Reichstagswahl. Trotz der wirtschaftlichen Not und den Verordnungen des Ermächtigungsgesetzes dürfen wir nicht vergessen, daß wir Kämpfer sind, und müssen allen mühsam gewordenen Genossen wieder Mut beibringen, um weiter zu kämpfen. Die Genossen A. Rinkel, Schulz und W. Winkler sprachen im selben Sinne. Den Kassen- und Geschäftsbericht gab Genosse Fritz Hencklin. Die Abrechnung ergab im Einnahm- und Ausgabe in Goldmark umgerechnet 54,72 Mark. Der Mitgliederbestand beträgt 279 Mitglieder. Als Delegierter zum Bezirksparlament wurde Genosse Robert Gotsche gewählt. Nach Bekanntgabe des Berichtes von der letzten erweiterten Vorstandssitzung und Erledigung verschiedener ärztlicher Angelegenheiten schloß Genosse Trese die gut verlaufene Versammlung.

Aus Schlesien.

Der Militärbefehlshaber und das Streikrecht der Arbeiter.

Der Militärbefehlshaber in Breslau hat folgende Verordnung erlassen: „Meine Verordnung Nr. 5 vom 26. Oktober 1923 erhält folgende Fassung: Ziffer 1. Die Aufforderung oder die Aufreißung zur Arbeitsleistung in lebenswichtigen Betrieben, sowie alle hokzerischen Reden und Neußerungen vor einer erregten oder kriegslustigen Ansammlung von Werkangehörigen solcher Betriebe sind verboten. Die Aufhebung der lebenswichtigen Betriebe mit sämtlichen Ergänzungen bleibt bestehen. Ziffer 2. Die Behinderung oder die Aufreißung zur Arbeitsleistung von Reichsbahnbediensteten, sowie jedes Unternehmen, die Durchführung der Reichsbahnarbeiten zu erschweren, ist verboten. Ziffer 3 und 4 bleiben in Kraft.“

Der militärische Ausnahmezustand hindert uns, frei zu dieser Verordnung Stellung zu nehmen. Wir halten sie nicht für eine Förderung des Arbeitsfriedens.

Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend Mittelschlesiens.

Der Bezirksvorstand der S.A.J. beruft hiermit für Sonntag, den 27. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Bezirkskonferenz

- mit folgender Tagesordnung ein: 1. Geschäfts- und Kassenbericht (Reinhold Zimmer). 2. Die Aufgaben der Arbeiterjugend in den Kämpfen der Gegenwart (Max Weitzel). 3. Anträge, Wahlen. 4. Beschlüsse. Für die Delegation gelten die üblichen Bestimmungen. Auf je 100 Mitglieder entfällt ein Vertreter, angenommen 100 gelten als voll. Die Delegierten sind mit gültigem Ausweis zu versehen. Anträge und Wünsche sind bis zum 20. Januar an die Bezirksleitung zu richten. Die Bekanntmachung der Konferenz gilt gleichzeitig als Einladung für die Vertreter der Parteiorganisation von Breslau und des Bezirks, für die Vertreter der befreundeten Verbände und der S.A.J. der Nachbarbezirke. Mit „Frei-Sein“-Gruß Der Bezirksvorstand J. A. Reinhold Zimmer.

Reife. Von der Preisprüfungsstelle wurden Feststellungen getroffen, die für die arbeitende Bevölkerung wenig erfreulich sind und zu lebhaftem Protest herausfordern. Es handelt sich um die lebensnotwendigsten Bedarfsartikel, die angeblich nicht auf den Friedenspreis herabgesetzt werden können, von der Anwendung des Entbehrungsfaktors ist für diese Gewerbe einfach keine Rede. In erster Stelle kommt die Milch in Frage, die weit über dem Friedenspreis steht und nach Weihnachten im Preise herabgesetzt werden sollte. Statt dessen wurde angekündigt, daß die Kollektionen noch ein Opfer bringen, wenn sie den alten Preis halten und nicht weiter erhöhen, da die allergrößten Landwirte der Reifer Gegend nicht liefern, wenn sie nicht die Berliner Kolktektionen erhalten, die jetzt wieder etwas nach oben angezogen haben. Wie überall Christkindleier also nur dann, wenn das Vorkommnisse nicht in Frage kommt! Ebenso kam der Brotpreis nach der Erklärung der Reifer Bäckereiverband nicht herabgesetzt werden, da der Reiferpreis immer noch gegen den Friedenspreis zu hoch ist und die angekündigte Kohlenpreiserhöhung sich als ungeheurer Schwindel erwiesen hat, denn sie beträgt für Reife pro Zentner 1/3, also noch nicht einen Pfennig, das gar nicht besonders einfallend werden kann. Auch die Bäder arbeiten nach ihrer Behauptung unter dem Friedenspreisen. Es bleiben somit die Wälder mit ihrer großen Spanne zwischen dem Getreide- und Reiferpreis übrig, gegen die seitens der Beamtenchaft in der Preisprüfungsstelle ein ernstlicher Vorstoß unternommen wurde. Der Direktor der am meisten angegriffenen „Großen Wälder“ in Reife schätzte aber diesen Angriff von sich ebenfalls ab, indem er diese wirklich drohende erhebliche Spanne mit dem Schwindelarbeiten, den höheren Löhnen und Steuern und dem Rückgang des Konsums zu begründen suchte, was aber nur ungläubiges Kopfschütteln hervorrief. Sehr richtig wurde bemerkt, daß vorläufig der Entbehrungsfaktor nur bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Anwendung komme. Schließlich wurde auch noch von jachverändernder Seite der jetzige Reifer Kohlenpreis begründet. Er beträgt pro Zentner ab Grube 94 Pfennig, und Grob- und Feinhandel, sowie Transport verschlingen weitere 76 Pfennige, jedoch 1,70 Mark ab Lager Reife als normaler Preis bezeichnet werden muß und erst wegen Wachstums eingeschränkt werden kann, wenn mehr verlangt wird. Bei ihren jetzigen Löhnen kann die Reifer Arbeiterschaft jedoch zu diesem Preise Kohle nicht kaufen. Wenn der „Preisabbau“ in dieser Weise vor sich geht, wird es mit der Gebuld der arbeitenden Bevölkerung bald zu Ende sein. Schweißtag, Kreislaufkonferenz, Sonntag, den 20. Januar, vormittags 9 Uhr, findet in Schweidnitz im Gasthaus zur „Stadt Reichenbach“, Reichenbacherstraße, eine Kreislaufkonferenz statt. Jeder Ortsverein muß vertreten sein. Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Wahl der Delegierten zum Bezirksparlament am 2. und 3. Februar in Breslau; 3. Anträge zu den beiden; 4. Stellungnahme zur Aufhebung der Reichstagslandboten. — Sollte ein Ortsverein die Abrechnung vom verflorenen Quartal noch nicht an den Bezirk abgesandt haben, wird dringend ersucht, diese ganz bestimmt nebst Geldern und Marken mitzubringen. Die Kreisleitung, J. A. Reinhold, Grante, Parteisekretär. Notizen. Das stehende Kleingewerbe. In der Stadt sind nicht weniger als 29 Gewerbebetriebe abgemeldet worden. Von den Schneidermeistern haben bis auf einen alle ihr Gewerbe abgemeldet, ebenso die Metzgermeister. Töchterlicher Sprung aus dem Jute. Der Behälter Behälter aus Stahlgewinde dieser Tage den Glanz

Zug zur Heimreise benutzen. Er stieg aber verkehrt in der Souterrain und merkte den Irrtum erst, als der Zug bereits aus dem Bahnhof war. Kurz entschlossen sprang er den Koffer in der Hand, aus dem Wagen. Er fiel so unglücklich auf die linke Seite, daß er sich die Niere zerquetschte. Trotz Operation im hiesigen Krankenhaus starb er an inneren Verblutungen.

Langenbielau. Neue Stadt? Auf der Tagesordnung des letzten Kreisrates des Kreises Reichenbach stand ein Antrag, der die Zustimmung des Kreisrat zur Erhebung von Langenbielau zur Stadt bezweckte, ein Ziel, das dieser bedeutendste Platz der schlesischen Textilindustrie seit etwa einem halben Jahrhundert verfehlt. Der Kreisrat stimmte dem Antrag zu. Wie verlautet, soll auch die Regierung geneigt sein, die Erhebung von Langenbielau zur Stadt anzupfehlen.

Grünberg. In dem neu erbauten Krematorium auf dem Grünen-Kreuz-Friedhof fand am Sonnabend bereits die erste Einäschung einer Frauenseiche statt, nachdem vorher die Betriebsfähigkeit der von der Firma Topf u. Sö in Erfurt hergestellten Anlage festgestellt worden war.

Reichen-Sachsen. Aus dem Zuge gekürzt ist während voller Fahrt ein junger Mann, der sich an die Tür eines Abteils 4. Klasse gelehnt hatte. Die erschreckten Mitreisenden zogen sofort die Bremsen. Die Strecke wurde abgebrochen, der Verunglückte konnte aber nicht gelunden werden.

Göteborg. Auflösung der Stadtverordnetenversammlung. Die Göteborger Stadtverordnetenversammlung, die durch die Schuld der Bürgerlichen arbeitsunfähig geworden war, ist vor. Preussischen Staatsministerium durch Beschluß vom 12. Dezember für aufgelöst erklärt worden.

Hiesberg. Wegen Nichtannahme von Papieren. Geld hatten sich vor der Strafkammer die Geschäftsinhaberin Agnes Lichtenicher und der frühere Balletmeister Ludwig Köhler zu verantworten. Das von beiden betriebene Lebensmittelgeschäft wurde von der Polizei geschlossen, weil Unzulänglichkeiten vorgekommen waren. Von Zeugen wurde festgestellt, daß die Angeklagte Lichtenicher die Abgabe von Butter gegen Papiere verweigerte. Der Angeklagte Köhler habe im Geschäft laut gerufen, wer wertvolles Geld habe; diese Leute erforderten dann Butter. Der Staatsanwalt sah die Sache für besonders schwer an; wenn in jener Zeit nur diejenigen Leute, die wertvollsten zahlen konnten, Lebensmittel erhalten hätten, wäre der größte Teil verhungert. Er beantragte daher gegen jeden Angeklagten ein Jahr Zuchthaus und 1000 Goldmark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte bei Köhler auf Freisprechung, gegen die Angeklagte Lichtenicher auf sechs Monate Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe.

Kattowick. Schwere Unglücksfälle. Ein fürchterliches Unglück ereignete sich zwischen Eidenau und Kattowick. Beim Suchen von Oberbauhilfen wurde eine ganze Familie von vier Personen verdrückt. Drei Familienmitglieder konnten nur noch als Leichen geborgen, eine Person mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Es ist nicht das erste Unglück, das sich an dieser Stelle ereignet hat. Es ist schon oftmals darauf hingewiesen worden, daß das Suchen von Kohlen im Oberbau mit großen Gefahren verbunden und auch verboten ist.

Aus aller Welt.

Eine geist. Schriftstellerin in ihrer Wohnung verbrannt. Einen schrecklichen Tod hat in ihrer Wohnung in Berlin, Schönberger Ufer 33, die in weiten Kreisen bekannte Schriftstellerin Maria von Olfers gefunden. Die 97jährige Dame sah am Morgen plötzlich eine Kohle heraufsteigen, durch die die Kleider der Grestin Feuer fingen. Ehe ihr aus der Klippe, die in der großen Wohnung weit entfernt liegt, von der Wirtschafterin Hilfe gebracht werden konnte, hatte sie bereits den Verbrännungsstod erlitten. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Deutsche Böhmentruppen in den Kommanden.

Die bekannte Saab-Berlow-Truppe, die seit einiger Zeit in Estland gastiert, plant, wie der Ost-Express berichtet, eine längere Tournee durch Finnland, nach deren Abschluß sie wieder nach Estland zurückkehren will. In Aussicht genommen sind nach den großen Erfolgen mittelalterlicher Wälferspiele und des Schachsparens „Stürms“ Auführungen von „Jaust I“ und dem „Sommernachtstraum“.

Ein reparierter Luftkittum.

Der Apotheker Daupal, der 1878 in Paris zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, da er angeklagt war, seine Frau durch Arsenit vergiftet zu haben, ist jetzt definitiv als unbeschuldig erkannt und rehabilitiert worden. Nachdem er 24 Jahre in Caledonien zugebracht hatte, hörte er von der Entdeckung einiger Gelehrten, die nachwiesen, daß der menschliche Körper an sich Arsenit enthält. Zwei Milligramm dieses Giftes, das in den Adern der Verstorbenen gefunden wurde, hatten zu seiner Verurteilung genügt. Er wurde im Jahre 1902 freigekauft, aber kein Besuch um Revision des Prozesses wurde abgewiesen. Im Jahre 1923 machten berühmte Toxikologen dem Institut die Mitteilung, daß sich im menschlichen Körper 3 Milligramm Arsenit befinden können. Außerdem wurde eine Arsenitfraktion festgestellt, deren Symptome der Vergiftungserscheinungen durch Arsenit ähneln. Angesichts solcher Beweise suchte Daupal von neuem um Revision des Prozesses nach. Vor dem Kassationsgericht zu Paris verlangte er 50 000 Franken Schadenersatz. Das Gericht verurteilte den französischen Staat zur Zahlung von 20 000 Francs und einer lebenslänglichen Pension von 12 000 Francs jährlich zur Wiedergutmachung der Folgen des Luftkittums.

Abschaffung der Vielweiberei in der Türkei.

Aus Angora wird gemeldet, daß eine Kommission der Nationalversammlung die Abschaffung der Vielweiberei vorgeschlagen habe. Die Bigamie soll dagegen nur noch in gewissen Fällen gestattet sein. In diesen Fällen erhält aber die erste Frau das Recht auf Scheidung. Bis zum Jahre 1917 hatten die Türken das Recht, vier Frauen zu heiraten. Die Scheidung konnte nur auf den Wunsch des Mannes erfolgen. Erst im Jahre 1917 wurde für die Scheidung eine gerichtliche Prozedur als notwendig erklärt.

Aus der Geschäftswelt.

Wichtige Forschungsarbeiten im kassatischen Materialprüfungsamt. Die Tatsache, daß in den letzten acht Jahren der Wälfestbestand des Deutschen Reiches um die Hälfte zurückgegangen ist, hat den Professor Dr. Heermann vom kassatischen Materialprüfungsamt veranlaßt, in mehreren tausend Einzelversuchen Nachforschungen auf wissenschaftlicher Grundlage anzustellen, woraus dieser starke Rückgang des Wälfestbestandes zurückzuführen ist. Die Untersuchungen haben ergeben, daß ein großer Teil der Schäden durch die kauerstoffhaltigen Wälfestmittel bewirkt wurde. Ein absolut kauerstofffreies Wälfestmittel ist Dr. Gentzers „Galbyerit mit Schmelzkeife“. Es kann nur jeder Hausfrau, weil altbewährt, bestens empfohlen werden. Große Preisermäßigung einer Textilfirma. Die bekannte Kattowicker Textilfabrik Güttermann & Co., Gützig, Breslau, hat die Preise ihrer Erzeugnisse neuerdings so wesentlich ermäßigt, daß sie nur noch ein Geringses über dem Marktniveau liegen. So kann zum Beispiel heute wieder das 50-Meter-Kleiderstoff in 10 Pfennige verkauft werden, wie der gleiche Artikel noch vor dem Kriege in einer großen Anzahl von Geschäften verkauft wurde. Über die Bedeutung der genannten Firma in der deutschen Textilindustrie kann man sich ein ungefähres Bild machen, wenn man hört, daß ihre Spinnerei heute, der achtundzwanzigsten Arbeitzeit, eine jährliche Produktion von über 90 000 Kilometer Seidenboden hat, das ist eine Menge von etwa zweimal dem Umfang der Erde am Äquator.